

insbesondere, um Sein Heiliges Antlitz zu schützen.

Dann, nach ein paar Sätzen von drei Schlägen zerrte einer der Soldaten, unseren Herrn an Seinen Haaren wieder auf Seine Füße, um die Sequenz erneut zu beginnen, mit der Folge, dass unser Herr wieder fiel. So wurde diese Sequenz mehrmals wiederholt, immer und immer wieder, bis unser Herr schließlich keine Kraft mehr in Seinem Heiligen Leib hatte, um das Gewicht Seines Heiligen Leibes auf Seinen Füßen zu halten. An diesem Punkt wurde die Auspeitschung eingestellt.

Das Schreien unseres Herrn infolge der qualvollen Folter, das pfeifende Geräusch der Peitschen, wenn sie durch die Luft auf den Heiligen Körper unseres Herrn fuhren, und der den Magen umdrehende Klang der Peitschen, wie sie das Fleisch unseres Herrn aufschnitten, während reichliche Mengen Blut unseres Herrn durch die Peitschen herum spritzte und sprühte, während diese nach den verheerenden Aufschlägen auf den Heiligen Leib unseres Herrn in die Luft zurückkehrten, wobei sowohl die Säule als auch der Körper unseres Herrn in Seinem Heiligen und Kostbaren Blut gebadet war, all das war eine Szene, die an eine Szene aus einem Schlachthof für Tiere erinnern könnte.

Aber, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, was ich sah, war keine wilde Bestie, die geschlachtet wurde, nein, es war unser Herr, unser himmlischer Erlöser und der Sohn Gottes, der in einer sehr barbarischen und unmenschlichen Weise gefoltert und gedemütigt wurde.

Also, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, es ist unnötig zu sagen, dass das, was ich euch gerade beschrieben habe, mich völlig bestürzt, aber zudem völlig erschöpft zurückließ, da ich wirklich mit jedem Schlag, den ich sah, den Schmerz fühlte.

Dann sah ich nach einer kurzen Zeit, wie zwei Soldaten unseren Herrn an Seinen Haaren wieder auf Seine Füße zerrten, unseren Herrn losketteten, und Ihm Sein Gewand anzogen. Dieses wurde sofort von Seinem Heiligen und Kostbaren Blut aus den offenen Wunden befeuchtet, die Seinem Heiligen Leib durch diesen barbarischen Akt zugefügt worden waren.

Nachdem sie unseren Herrn angezogen hatten, führten Ihn zwei Soldaten dann in einen anderen Hof, wo sich eine Gruppe von vielleicht ein Dutzend Soldaten befand. Dort gab es eine aus Marmor geformte Walze, die etwa die Höhe eines Stuhles hatte, auf die die Soldaten unseren Herrn gewaltsam setzten.

Dann näherte sich einer der Soldaten aus der Gruppe unserem Herrn mit etwas, was auf den ersten Blick wie ein Kranz aussah, ganz wie er den Kaiser von Rom zieren würde.

Aber als er sich unserem Herrn näherte, konnte ich ganz klar sehen, dass es sich um ein Geflecht dünner Zweige handelte, die mit einer Menge eines Gewächses mit Dornen, die aus den dünnen Zweigen herausragten, zu einem Kranz geformt waren, ganz ähnlich einer Spule Stacheldraht.

Derselbe Soldat setzte dann diesen Kranz von Dornen auf das Heilige Haupt unseres Herrn, ähnlich wie man eine Krone auf das Haupt eines Monarchen setzt, und fiel höhnisch spottend auf ein Knie, indem er auf eine abscheulichen Weise eine Schein-Ehrerbietigkeit vorspielte.

Während der erste Soldat noch auf einem Knie lag, näherte sich ein zweiter Soldat unserem Herrn mit einem Rohrstock in der einen Hand, der ganz wie ein Wanderstock geformt war, und einen purpurfarbigen Umhang in der anderen Hand, den dieser zweite Soldat um die Schultern unseres Herrn hüllte, und fuhr dann fort, mit dem Rohrstock auf den Dornenkranz zu hauen, der auf dem Haupt unseres Herrn saß, bis die Dornen in den Schädel unseres Herrn dran-

gen und noch mehr von Seinem Heiligen Blut saugten, welches begann, Sein Heiliges Antlitz hinunter und in die offenen, durch die vorherige Geißelung zugefügten Wunden auf Seinem Heiligen Antlitz zu fließen.

Der unermessliche Schmerz, der diese Aktion begleitete, veranlasste wieder einmal unseren Herrn, vor Qual zu schreien.

Aber um diesen furchtbaren Verletzungen eine weitere Beleidigung hinzu zu fügen, fuhren die Soldaten dann fort, unseren Herrn zu verspotten und zu verhöhnen, indem sie Ihm sagten, seitdem Er nun Seine Krone empfangen habe, Seine Dornenkrone, sei Er nun zum König der Juden gekrönt worden. Dann gaben sie Ihm den Rohrstock in Seine Heiligen Hände, mit dem sie die Dornenkrone auf Sein Heiliges Haupt geschlagen hatten, bis die Dornen in Seinen Schädel drangen, erneut in einer höhnischen Art und Weise, um ein königliches Zepter anzudeuten oder darzustellen.

Dann näherten sich alle Soldaten aus der Gruppe in dem Hof, wo diese verhöhnende Krönung stattgefunden hatte, unserem Herrn, einer nach dem anderen, sanken auf ein Knie, redeten unseren Herrn als Seine Majestät an, misshandelten Ihn aber körperlich, indem ein Soldat Ihm ins Gesicht schlug, ein anderer Soldat Ihn in Sein Heiligstes Antlitz spie, ein weiterer Ihm an Seinem Bart zog und noch ein anderer nach dem vorgetäuschten königlichen Zepter schnappte und damit auf die Dornenkrone schlug. Dies führte zu weiteren Schmerzensschreien aufgrund der sich daraus ergebenden Qual.

Dieses üble Spiel dauerte einige Zeit, bis schließlich ein Soldat, als er sah, dass das Heilige Blut aus den Wunden unseres Herrn von der Dornenkrone auf das purpurne Gewand gespritzt war, das er abermals höhnisch um die Schultern unseres Herrn gelegt hatte, in einem Wutanfall unseren Herrn peitschte, Ihm ins Gesicht schlug, in Sein Heiliges Antlitz spie und gegen Seinen Heiligen Körper trat, weil Er Sich gewagt hatte, dieses königliche Gewand zu beflecken, das nur für einen wirklichen König geeignet war und nicht für einen kleinen Unruhestifter, als welcher unser Herr eindeutig von diesen Soldaten angesehen wurde, der aber dann aus ihrer Sicht sogar die Stirn und die Dreistigkeit hatte, dieses königliche Gewand mit Seinem Blut zu beflecken.

Diese jüngste Tirade ließ wieder einmal unseren Herrn im totalen Schmerz schreien, als ob Er nicht schon Strafe genug ertragen hätte.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, wieder einmal war ich in dieser Phase der Vision bereits völlig ausgezehrt. Aber natürlich war dies nur der Anfang von dieser besonderen Vision für die Kreuzwege dieser beiden besonderen Tage, da ich noch die Szenen der Visionen der vorausgehenden drei Tage ertragen sollte, wie sie oben beschrieben wurde, ebenso wie die Kreuzigungsvision, wie in der Botschaft „Der Todeskampf Christi“ (Botschaft Nr. 17) beschrieben wurde.

Alles in allem, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, war ich am Ende dieser Visionen der beiden Tage sowohl körperlich erschöpft als auch geistig und spirituell leer, dass ich selbst bis zum heutigen Tag nicht erklären kann, wie ich es schaffte, sie zu bewältigen, außer zu sagen, dass die Gottesmutter mir eindeutig die innere Kraft gegeben haben muss, so zu tun.

...

Zoltán Hardy, 18 Kestrel way, Thornley WA 6108, Australien
Weitere deutsche Texte unter: www.zoltan-hardy.net

Nr. 23 Das Erbe der Sünde

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, während des Zeitraumes vom 4. April 2004 bis zum 8. April 2004, vom Passionssonntag bis zum Donnerstag der Passionswoche, hatten sich die Visionen, die die Gottesmutter versprochen hatte, an der 12. Station meines täglichen Kreuzweges für diese Fastenzeit auf mich herabzusenden, schrittweise von Tag zu Tag gesteigert, angefangen vom ersten Tag am Passionssonntag bis zum Gründonnerstag.

Gerne möchte ich euch, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, in Übereinstimmung mit der Bitte der Gottesmutter, bereit zu sein, jedermann mein Herz und meine Seele zu öffnen, mitteilen, was stattgefunden hat und wie sich dieses entfaltete.

An jedem dieser Tage habe ich wieder einmal auf dem Gelände der Schönstatt-Bewegung in Armadale, WA meine täglichen Andachtsübungen des Kreuzweges ausgeführt.

Am Passionssonntag, an der 12. Station und zu Beginn der Vision sah ich erstmals den Moment, in dem unser Herr an Sein Kreuz genagelt wurde.

Das Erste, was ich sah, war, dass das Kreuz flach auf dem Boden lag, aber unser Herr nackt neben dem Kreuz stand, Blut bedeckt von Kopf bis Fuß, mit zwei Soldaten, die unseren Herrn auf beiden Seiten flankierten, einer rechts von Ihm, der andere links.

Dann drückten die beiden Soldaten den Rücken unseres Herrn mit Nachdruck aufs Kreuz, während dieses auf dem Boden lag, wobei unser Herr vor Schmerz und Pein einen extrem durchdringenden Schrei ausstieß, als Sein heiliger Rücken, der zu diesem Stadium kaum irgendwelche Haut auf sich hatte, in Kontakt mit der rauen Fläche des Kreuzes, kam. Dann ergriff einer der Soldaten, während unser Herr noch in Todesqualen schrie, Seinen linken Arm und streckte ihn den Arm des Kreuzes entlang, während ein zweiter Soldat das gleiche mit dem rechten Arm unseres Herrn tat.

Ein dritter Soldat begann dann, den rechten Arm unseres Herrn mit dem Stück eines dicken Strickes um den rechten Arm des Kreuzes zu binden, und nach Beendigung dieser Aufgabe wiederholt er den Prozess mit dem linken Arm unseres Herrn auf dem linken Arm des Kreuzes, während unser Herr die ganze Zeit laut vor Schmerz schrie, weil jede Bewegung Seinen Heiligen Rücken durchstach, wie in der Botschaft „Der Todeskampf Christi“ (Botschaft Nr. 17) beschrieben wurde.

Nachdem die Arme unseres Herrn mit einem Stück Strick auf den Armen des Kreuzes gesichert waren, hielten dann die beiden Soldaten, die die Arme unseres Herrn niedergehalten hatten, Seine Füße gegen den Fuß des Kreuzes, während der dritte Soldat dann mit einem anderen Stück Strick die Füße unseres Herrn auf dem Fuß des Kreuzes sicherte, wiederum unter den Schmerzensschreien unseres Herrn.

Nachdem nun die Arme und Füße unseres Herrn mit Stricken am Kreuz gesichert waren, hielten die beiden Soldaten wieder jeweils einen Arm unseres Herrn, während der dritte Soldat jetzt mit einem Holzhammer in seiner rechten Hand und einem großen Nagel in der linken Hand einen Nagel von der Größe eines Bolzens, wie er zur Befestigung von Eisenbahnschienen benutzt wird, der aber ganz klar voller Rost war, diesen rostigen Nagel über dem rechten Handgelenk unseres Herrn positionierte, indem er ihn in seiner linken Hand hielt. Mit einem schnellen Schlag mit dem Holzhammer in seiner rechten Hand haute er den rostigen Nagel durch das Handgelenk unseres Herrn und befestigte den Nagel so durch das Handgelenk unseres Herrn im Holz des Kreuzes.

Während plötzlich Blut aus dem Handgelenk unseres Herrn hervorschoß und in das Gesicht des dritten Soldaten spritzte, stieß unser Herr noch einmal in absoluter Todesangst einen Schmerzensschrei aus.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich kann nicht beginnen, euch zu beschreiben, wie sehr diese Szene mein Herz und meine Seele zerriss, als ich sah, hörte und fühlte, welche Qual unser Herr in diesem Moment durchmachte.

Nachdem Sein rechtes Handgelenk an das Kreuz genagelt war, wiederholte der dritte Soldat den Vorgang mit dem linken Handgelenk unseres Herrn, mit den gleichen sich daraus ergebenden Qualen für unseren Herrn.

Schließlich hielten die beiden Soldaten die Füße unseres Herrn auf einen Holzblock, der auf dem Fuß des Kreuzes befestigt war. Der dritte Soldat legte einen Fuß unseres Herrn über den anderen und positionierte dann, wie er es mit den Handgelenken unseres Herrn getan hatte, mit der linken Hand einen rostigen Nagel über Seine Füße. Mit einem schnellen Schlag mit dem Holzhammer in der rechten Hand schlug er den Nagel durch beide Füße unseres Herrn und heftete sie mit dem einen Nagel an den Holzblock, wieder unter den dadurch hervorgerufenen Schmerzensschreien unseres Herrn.

Nachdem dann unser Herr ans Kreuz genagelt und befestigt war, hoben die drei Soldaten das Kreuz mit unserem ans Kreuz genagelten Herrn vom Boden auf und hoben das Kreuz in einen Spalt, der in den Boden gegraben worden war, um den Fuß des Kreuzes aufzunehmen, damit es in einer aufrechten Stellung gehalten wird.

In der Zwischenzeit schrie unser Herr vor Schmerz, da all die offenen Wunden auf Seinem Heiligen Körper, insbesondere auf Seinem Rücken, an der splittigen Oberfläche des Kreuzesholzes mit jeder Bewegung des Kreuzes weiter traumatisiert und abgeschürft wurden.

Dann, während ich weinte, als ich diese unmenschliche Marter sah, die unserem Herrn zugefügt worden war, und während ich mir klar bewusst war, dass es Meine Sünden waren, die die Ursache von dem waren, was ich gesehen hatte, setzte sich diese Vision in der gleichen Weise fort, wie es in der Botschaft „Der Todeskampf Christi“ (Botschaft Nr. 17) beschrieben worden ist, an deren Ende ich völlig erschöpft war, da mein ganzer Körper schmerzte, als ob ich selber am ganzen Körper geschlagen worden wäre, und wo ich große Schwierigkeiten hatte, aus der ausgestreckten Position vor dem Kreuz der 12. Station alleine wieder aufzustehen, um den täglichen Kreuzweg zu beenden.

Wahrlich, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich kann sagen, dass diese Vision zusammen mit dem, was ich die ganze Passionswoche über erlebt hatte, ziemlich genau beschrieben werden kann - von meiner Seite kann ich hinzufügen: zu meiner Schande - als das Erbe der Sünde, das unserem Herrn von der Menschheit, vor allem aber von mir hinterlassen wurde.

An den folgenden zwei Tagen, Montag und Dienstag der Passionswoche, sah ich an der 12. Station und noch einmal am Anfang der Vision die äußerst schreckliche und barbarische Art und Weise, wie die römischen Soldaten unseren Herrn zur Vorbereitung auf die Kreuzigung Seiner Kleider beraubt hatten.

Diese entsetzliche Szene war für mich extrem bestürzend; denn ich konnte ganz klar sehen, wie Seine Blut durchtränkten Gewänder total an Seiner Haut und Seinen offenen Wunden, die Unserem Herrn durch die Geißelung und die Schläge, die Er zuvor ertragen hatte, zugefügt worden waren, klebten und fest saßen. Als die römischen Soldaten buchstäblich die Kleidungsstücke aus Seinem Heiligen Rücken rissen, konnte ich ganz klar sehen, dass die Haut Sei-

nes Heiligen Körpers auf Seiner Kleidung zurückblieb, wodurch blankes Fleisch heftig blutete.

Mir drehte sich der Magen total um, als ich dies sah. Nirgendwo auf Seinem Körper als auf Seinem Heiligen Rücken wurde es für mich deutlicher, warum ich während aller vorherigen Visionen nur Hautfetzen auf Seinem Heiligen Rücken sehen konnte, als Er im quälendem Schmerz am Kreuz kämpfte.

Aber, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, was den Horror dieser Szene total verschlimmert, sind die entsetzlichen Schmerzensschreie, die unser Herr ausstieß, als Er entkleidet wurde.

Ich kann nicht beginnen, angemessen die Schmerzen und das Leiden zu beschreiben, die unser Herr während dieser Szene ertragen hatte. Ich sage nur, dass auch ich Seinen Schmerz mit Ihm fühlen konnte, aber längst nicht in dem Maße, wie Er selbst ihn gefühlt hatte.

Die nun frisch geöffneten Wunden zu sehen, frisch mit Seinem Heiligen Blut von den Stellen, wo einst die Haut das Fleisch Seines Heiligen Körpers bedeckte, und dabei Seine Schmerzensschreie aufgrund dieser barbarischen Folter zu hören, versetzte mich einfach in einen völlig bestürzten Zustand. Meine Bestürzung nahm zum Abschluss der Vision noch zu, da ich sowohl gerade die Szene des Annagelns unseres Herrn ans Kreuz gesehen hatte als auch während der Vision am Passionssonntag die nun gewohnte Kreuzigungsszene, wie sie in der Botschaft „Der Todeskampf Christi“ (Botschaft Nr. 17) beschrieben wurde.

Aber, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich hatte dieses persönliche Leid zu erdulden, erstens, weil es dies ist, was die Gottesmutter von mir verlangt hat, und zweitens, weil ich gesehen habe, was meine Sünden und alle Sünden unserem Herrn antun, kurz gesagt, ich habe das Erbe der Sünde gesehen.

Dann am Ende der Vision während des Kreuzweges am Dienstag, wie sie oben beschrieben wurde, beendete die Gottesmutter die Vision dieses Tages mit einer Bitte an mich. Sie sagte Folgendes:

„Mein lieber Sohn, ich, deine himmlische Mutter, bitte dich, lade deine treuen Freunde ein, am Karfreitag den Weg nach Golgatha zu gehen, damit auch sie an den Gnaden teilnehmen können, die du jeden Tag, an dem du in dieser Fastenzeit den Weg nach Golgatha gereist bist, von Meinem geliebten Sohn Jesus empfangen hast.“

Denn wer auch immer Meine Einladung durch dich annimmt, dessen Teilnahme wird dazu führen, dass einer deiner beigesellten Brüder und Schwestern in Christus am Ende ihrer Reise in diesem Leben auf der Erde erlöst wird, und das für jeden Einzelnen, der die Einladung annimmt, gleich wie jeder Einzelne deiner täglichen Kreuzwege in dieser Fastenzeit es bewirkt hat. Aber ich verlange von dir, Mein lieber Sohn, dies ihnen erst zu offenbaren, wenn du am Karfreitag den Weg nach Kalvaria beendet hast, weil Ich, deine himmlische Mutter, möchte, dass diese Einladung bedingungslos ist.

Ich bitte dich weiterhin, Mein lieber Sohn, am Karfreitag diese Reise auf dem Weg nach Kalvaria zweimal auf dich zu nehmen und den zweiten Kreuzweg an diesen sehr feierlichen und besonderen Tagen für die Sünden all Meiner Kinder in der ganzen Welt aufzuopfern.“

Nach Beendigung dieser kurzen Botschaft und nach der Bitte der Gottesmutter, kam die Vision zu ihrem Abschluss. Wie es in allen anderen Fällen seit der ersten Vision mit den Visionen gewesen war, wo ich während des Kreuzweges am 27. März die Schmerzen und Leiden unseres Herrn tatsächlich zu fühlen begann, wie es in der

Botschaft „Der Todeskampf Christi“ (Botschaft Nr. 17) zuerst offenbart und beschrieben wurde, fand ich mich bei dieser Gelegenheit wieder einmal ebenso voller Schmerzen am ganzen Körper, als ob ich überall geschlagen oder wie ein Fußball getreten worden wäre.

Am Mittwoch der Passionswoche und am Gründonnerstag sah und fühlte ich noch einmal an der 12. Station und noch einmal zu Beginn der Vision erneut zwei zusätzliche entsetzliche Szenen des Leidens, das unser Herr auf Seinem Weg nach Golgatha ertragen hatte, nämlich die Geißelung an der Säule und die Dornenkrönung.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, wie mit den zusätzlichen Szenen, die ich während der Kreuzwege der letzten drei Tage in der Passionswoche gesehen und gefühlt hatte, waren diese beiden zusätzlichen Szenen während der Kreuzwege dieser zwei Tage unglaublich gefühlstief und schmerzhaft anzusehen und ebenso Kräfte zehrend.

Zuerst sah ich, wie unser Herr von zwei römischen Soldaten an den Armen über einen Hof in Richtung einer Säule weggeschleppt wurde, um die eine lange und schwere Kette befestigt war.

Als sie die Säule erreichten und unser Herr mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden lag, zerrte einer der Soldaten unseren Herrn an Seinen Haaren vom Boden hoch auf Seine Füße. Ein anderer Soldat riss Ihm dann Seine Kleider von Seinem Heiligen Körper und ließ unseren Herrn nackt an der Säule stehen.

Dann schlossen zwei Soldaten die Kette, die an der Säule befestigt war, um die Handgelenke unseres Herrn und ließen Ihn nackt neben der Säule stehen, an ihr angeketet, wie man sich vorstellen könnte, dass es jemand mit einem wilden Tier macht.

Dann stellten sich drei Soldaten im Halbkreis um unseren Herrn herum, alle drei Soldaten mit langen Peitschen in der Hand, an deren Enden etwas befestigt war, das wie kleine Stücke Feuerstein oder vielleicht sogar Stücke von Knochen oder gleich beides aussah. Sie begannen, den Heiligen Körper unseres Herrn zu peitschen, als ob es eine inszenierte Sequenz sei.

Zuerst peitschte ein Soldat von der linken Seite unseres Herrn, dann in der Reihenfolge der Soldat auf der rechten Seite unseres Herrn und dann schließlich der Soldat direkt hinter unserem Herrn, während unser Herr zunächst an der Säule Halt suchte, da Er während dieser ersten paar Peitschenhiebe gegenüber der Säule stand.

Dann, nach den ersten drei Peitschenschlägen führten die Soldaten die Peitschenhiebe, wie eben beschrieben, in der gleichen Abfolge fort und machten in dieser Folge eine scheinbar entsetzlich lange Zeit weiter.

Mit jedem Schlag stieß unser Herr wegen des qualvollen Schmerzes, den Er empfand, einen extrem durchdringenden Schrei aus. Ich konnte sehen, wie die Haut auf Seinem Heiligen Leib aufriss, insbesondere auf Seinem Rücken, da Er Seinen Rücken den Soldaten zuwandte und Sein Heiliges Blut aus den offenen Wunden platzte.

Für die ersten beiden Sätze von drei Schlägen hatte unser Herr irgendwie genügend Kraft in Seinem Heiligen Körper, mit Hilfe der Säule selber aufrecht und auf Seinen Füßen zu bleiben, und dies trotz der Wildheit, mit der die Soldaten auf Ihn einpeitschten, eine Wildheit, die den Hass, den sie offensichtlich auf unseren Herrn zu haben schienen, und die augenscheinliche Demütigung, die sie mit ihrem Tun zum Ausdruck brachten, widerzuspiegeln schien.

Doch zu Beginn des dritten Satzes von Hieben war unser Herr auf den Boden gefallen. So begannen die Soldaten, mit ihren Hieben auf Sein Heiliges Antlitz, auf Seine Brust und auf Seinen Unterleib und Seine Oberschenkel zu zielen, während unser Herr vergebens versuchte, Sich selbst etwas zu schützen, indem Er versuchte, Sich mit Seinen Armen gegen die Peitschenhiebe abzuschirmen, aber